

Predigt zum Mitnehmen zum Ewigkeitssonntag, 22.11.2020

Ewigkeitssonntag – das Kirchenjahr geht zu Ende und wir erinnern uns.

Gemeinsam – als Gemeinde. Verbunden im Glauben, der Liebe und der Hoffnung.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch der Offenbarung, im 21. Kapitel, es sind die Verse 1-7:

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde;

Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel kommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her,

die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein

und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,

und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach:

Siehe, ich mache alles neu!

Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wer überwindet, der wird dies ererben,

und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein,.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Liebe Gemeinde –

Wir schauen zurück auf das vergangene Jahr und haben so deutlich vor Augen, was wir verloren haben. Diesen einen Namen. Einen Anker. Ein Stück Zuhause. Ein Teil von mir. Ein Teil von Dir. Vom Leben. Ein Mensch, der Dich herausgefordert hat – der in Dir das Beste

oder das Schlechteste zum Vorschein brachte. Dein Ort für Liebe? Oder jemand, der Deine Hilfe brauchte? In jedem Namen, den wir heute hören, liegt ein ganzes Leben – jeder Name steht für die Lebensgeschichte eines Menschen – und in jedem Namen liegt die Lebens- und Liebesgeschichte seiner ganzen Familie.

Wir mussten Abschied nehmen. Und so richtig die Sätze doch sind „Der Tod gehört zum Leben dazu“ und all diese nach Klärung suchenden Plattitüden – was helfen mir diese Weisheiten, wenn der Tod mein Leben aus den Angeln hebt?

Wie finde ich eine neue Perspektive, wenn das, was mir vertraut war, vergangen ist? Wenn Himmel und Erde vergehen – wenn, was mir Halt gegeben hat, in unerreichbare Ferne zu verschwinden scheint?

Kleine Momente –

Ich würde Dir so gerne davon erzählen, weiß, dass sie dich froh gemacht hätten, dass du verstanden hättest, warum mir das so wichtig ist – reflexhaft will ich zum Telefon greifen. Aber es gibt keine Zahlenkombination mehr, hinter der sich Deine Stimme verbirgt.

Die Tischsets wären wunderbar für den Heiligen Abend – Stroh, mit Goldfäden durchwirkt – ganz dezent. In Gedanken geht sie die Sitzordnung durch, zählt an den Fingern ab, wie viele sie sein werden – und stolpert über Dich – Dein Stuhl bleibt dieses Jahr leer. Ist nicht mehr Dein Stuhl.

Hast Du keine Geschwister? Doch. Nein. Nicht mehr... An die Stelle von Selbstverständlichkeit hat sich ein Zögern, ein Suchen in seine Stimme gelegt.

Der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen und das Meer ist nicht mehr.

Für diese Katastrophe findet das Buch der Offenbarung Worte. Erzählt davon, wie im absoluten Chaos einer aus den Angeln gehobenen Welt Gott zu Wort kommt. Er öffnet die Augen – lässt sehen, dass da mehr ist als das, was uns lähmt und schmerzt.

Die Worte sind kryptisch, erzählen von dem, was wir nicht sehen. Erzählen von dem, was uns fehlt: Ganzheitlichkeit. Vollkommenheit. Ein Himmel, der sich auftut. Eine heilige Stadt - Heimat für Dich und mich. Gottesnähe zum Anfassen nah. Mit Worten voller Trost: „*Gott wird bei ihnen wohnen und sie werden seine Völker sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein*“.

Und die Worte tragen in sich die Kraft, den Sprung zu ermöglichen - vom Totensonntag zum Ewigkeitssonntag hin. Diese Worte gelten mir und Dir – sie gelten denen, die vor uns gegangen sind und denen, die nach uns kommen werden. Der Himmel öffnet sich – auch wenn Du es gerade nicht sehen kannst. Keine Träne, die Du weinst, ist ungesehen.

Der Tod, der Dir Angst macht, wird nicht mehr sein – Leid, Geschrei und Schmerz sind nicht die Ewigkeit. Was bleibt, ist die Nähe. Was bleibt, ist die Liebe. Was bleibt, ist die Erinnerung. Mit dem Licht des Ostermorgens im Rücken, ist der heutige Tag kein Totensonntag – er richtet unseren Blick auf die Ewigkeit.

Das Grab, an dem Du ein Licht anzündest, ist der Ort, zu dem Du gehen kannst, an dem Du Dich erinnern kannst – aber es ist nicht der Ort, an dem Eure Geschichte endet. Der Seher der Offenbarung stellt seine Erfahrung gegen das Augenscheinliche – gegen die erdrückende Last des Alltags, denn der, den er sieht, spricht zu ihm: *„Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“*

Im Licht des Ostermorgens – in dem Moment, in dem ich Christus in meinem Chaos finde, verändert sich meine Perspektive.

Versteht mich nicht falsch – an die Auferstehung zu glauben, bedeutet nicht eine christliche Version von Sprüchen wie „naja, der Schmerz wird vergehen“, „die Zeit heilt alle Wunden“, „das wird schon“. Auferstehung leugnet nicht den Schmerz. Auferstehung kennt Tränen und bodenlosen Fall.

Wer an die Auferstehung glaubt, der hat auch unterm Kreuz gestanden und der sieht in den Händen des Auferstandenen immer noch die Male der Nägel.

In dem Moment, in dem ich Christus in meinem Chaos zu Wort kommen lassen kann, wird keiner Sekunde meiner Traurigkeit ihr Recht abgesprochen – nichts davon ist ungeschehen – aber jeder Moment ist gehalten. Gesehen. Gestützt. Da ist eine Quelle lebendigen Wassers. Und sie ist dir geschenkt. Du musst nicht nach Münzen in Deine Taschen suchen. Brauchst keine Einlasskarte, keinen Bezugsschein.

Gott verspricht: Du wirst das Vergangene, Verlorene, Vermisste mit in dein neues Leben und darüber hinaustragen. In Deiner Trauer liegt Hoffnung – aus Heimweh wird Erinnerung, in der ich wurzeln kann:

Denn ich weiß, dass Du mich verstanden hättest, wenn ich dir erzählt hätte, wie ich mich entschieden habe. Und ich höre deine warme und ruhige Stimme in meinem Ohr und werde sie hören, bis mein Erinnern ein Ende findet und ich selbst ein Teil des Erinnerns werde.

Und ich werde Dich immer an meinem Tisch sitzen sehen – weil du ein Teil von mir bist. Ob mit oder ohne gold-durchwirktem Platzdeckchen.

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr“

In jedem Namen, den wir heute hören, liegt ein ganzes Leben – in jedem dieser Namen, heute ausgesprochen, im Licht der Osterkerze, liegt unsere ganze Hoffnung:

Der Tod wird nicht mehr sein.

Wann es soweit sein wird, fragst Du? Ich selbst suche die Antwort. Und weiß nur eins:

Gott verspricht es. Und er ist treu. Amen.



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer